

Die Wehrkirche als Zufluchtsort HZ31.03.2023 Stadtgeschichte Die Hersbrucker Altstadtfreunde begeben sich auf Spurensuche in Altensittenbach.



Die Kirche in Altensittenbach mit Friedhof, ganz rechts das ehemalige Schulhaus. (Foto: privat)

ALTENSITTENBACH - Die Altstadtfreunde Hersbruck sind mit ihrem Jahresthema 2023 „Altensittenbach“ offensichtlich auf ein überwältigendes Interesse auch von Nichtmitgliedern gestoßen. Auslöser für das gewählte Thema war die geplante Buchveröffentlichung „Altensittenbach, Ortsgeschichtliche Analyse – Häuserbuch“ durch die Altnürnberger Landschaft.

Schon der Einführungsvortrag über „Das Dorf vor den Toren von Hersbruck“ musste wegen des Besucherandrangs wiederholt werden und auch Teil zwei mit dem Thema „Rund um die Kirche“ fand vor vollbesetzten Bankreihen in der Thomaskirche statt.

„Es wäre mein Lieblingsfach geworden, wenn uns Geschichte so lebendig in der Schule vermittelt worden wäre“, meinte eine begeisterte Besucherin des Vortrags. Dem Referenten Christopher Nienemann gelang das Kunststück, mehr als 2000 Jahre (Religions-) Geschichte trotz enormer Detailfülle in einem unterhaltsamen Vortrag zusammenzufassen.

Dabei holt er weit aus: Das Christentum hat - wie auch das Judentum und der Islam - seine Wurzeln in Vorderasien und verbreitete sich dank der Briefe von Petrus und Paulus überraschend schnell im damaligen römischen Weltreich. Bereits im Jahr 380 erklärte es Kaiser Theodosius I. zur Staatsreligion und machte es damit verbindlich für alle Bürger des Reiches.

Prägend für die Missionierung unserer Region waren Mönche aus Schottland und Irland, am bekanntesten vertreten durch Willibald, dem Gründer des Bistums Eichstätt. Aber auch die nach Osten vordringende Herrschaft der Merowinger und Karolinger bringen das Christentum seit dem 8. Jahrhundert mit sich.

Im Süden, in der Nähe von Neuburg an der Donau, wird Kloster Bergen, Mutterkloster von Kloster Engelthal, 976 durch die bayerische Herzogswitwe Wiltrud gegründet und mit Besitzungen im Raum Hersbruck ausgestattet. In einem Vigilienbuch aus dem 15. Jahrhundert wird die Heilige Wiltrud als Stifterin der Hersbrucker Kirche genannt.

Damit ist die Stadtkirche zwischen 976 und 995, dem Todesjahr Wiltruds, entstanden. Die im Pontifikale Gundekarianum des Eichstätter Bischofs Gundekar II festgehaltene Weihehandlung in „Sittenbach“ fällt erst in den Zeitraum zwischen 1058 bis 1071, also deutlich später. Dass es sich bei „Sittenbach“ um Altensittenbach handelt, kann nur vermutet werden, da auch Kirchensittenbach im Mittelalter über einen ausgedehnten Pfarrsprengel verfügte.



Referent Christopher Nienemann (Bildmitte), umringt von Besuchern. (Foto: privat)

Im Jahr 1007 stiftet das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde das Bistum Bamberg, später wird die Pegnitz der Grenzfluss zwischen den Bistümern Bamberg und Eichstätt.

Fegefeuer seit 6. Jahrhundert

Bereits im 6. Jahrhundert integrierte Papst Gregor der Große das Fegefeuer in die Heilsökonomie. Die Angst vor den Qualen des Fegefeuers veranlasst die Stiftung von Seelmessen, um sich den Einzug ins Himmelreich zu sichern. Für Altensittenbach ist noch im Jahre 1512 die Stiftung einer Seelmesse durch einen Bauern belegt. Adelige, wohlhabende Bürger und Bauern erkaufen sich damals ihr Seelenheil, auch für zukünftige Sünden konnte bereits Ablass erworben werden, berichtete der Referent.

Im 15. und 16. Jahrhundert wird der Ablass mittels gedruckter Briefe zum lukrativen Geschäft der römischen Kirche. Das verursacht so viel

Widerstand, dass damit die ersten Reformatoren auf den Plan gerufen wurden. Einer der berühmtesten wird der Prager Theologe Jan Hus. Seine Reise zum Konzil nach Konstanz (1414-18) führt auf der Goldenen Straße auch durch Hersbruck und Altensittenbach. Trotz seines kaiserlichen Geleitbriefs wird er in Konstanz als Ketzer verbrannt. Erfolgreicher wird 100 Jahre später Martin Luther, obwohl er mit seinen Thesen keine Spaltung, sondern eine Reform der Kirche bewirken wollte. Nur die Gnade, nur der Glaube, nur die Schrift – nur durch Christus könne Erlösung erlangt werden, ist sein Credo. Die sich ausbreitende Reformation findet besonders in Franken fruchtbaren Boden, so der Referent.

In der freien Reichsstadt Nürnberg druckt Hieronimus Hölzel 1517 Luthers Thesen und 1525 wird mit der Stadt auch das Landgebiet mit dem Pflegamt Hersbruck lutherisch. Damit einher geht auch die Umwandlung der Seelmessen in Almosenstiftungen zum Wohle der Allgemeinheit. Man lebte damals nahezu ständig in Kriegsgefahr: Hussiten-, Bauern-, zwei Markgrafenkriege – in denen Altensittenbach vollständig zerstört wird –, der 30-jährige Krieg – ständig ist das Leben der Menschen bedroht. In höchster Not war das Kirchenareal oft der letzte Zufluchtsort für die Altensittenbacher, so Nienemann.

Das Kirchenareal als Festung

Das noch heute wunderbar erhaltene Ensemble mit der Chorturmkirche, dem Schulhaus, dem Flurerhaus und dem Friedhof bot Schutz. Nur die Zehntscheune für die Naturalabgaben der Bauern lag außerhalb dieses umfriedeten Bereichs.

Aus den Kirchenrechnungen ist ersichtlich, dass die heute noch vorhandene Friedhofsmauer bis ins 17. Jahrhundert etwa 2,5 Meter hoch und wahrscheinlich mit einem Wehrgang ausgestattet war. Zugang war nur auf der Nordseite durch ein Torhaus möglich.

Ganz besonders viel Sicherheit bot neben der Kirche das spätere Schulhaus innerhalb des Friedhofsareals. So waren die Erdgeschossmauern vier Schuh (etwa 1,2 Meter) dick, anstelle von Fenstern gab es nur schmale schießschartenartige Öffnungen und an der Ostwand sprudelte innerhalb des Gebäudes sogar eine Quelle, beschreibt der Referent.

Im Jahr 1746 ließ die Reichsstadt Nürnberg das Schulhaus durch Bauinspektor Büttner umbauen. Der Wehrcharakter verschwand und das heute noch erhaltene Gebäude im Stil eines barocken Schlösschens entstand. Beim Rundgang über das Kirchenareal konnte Nienemann noch eine Vielzahl von Fragen der wissbegierigen Besucher beantworten. Mit Spannung wird deshalb sein dritter Vortrag „Schulhaus und Schule“, der auch Schlaglichter auf die sozialen Strukturen im 18. und 19. Jahrhundert wirft, erwartet. Der Vortrag findet am 29. April, um 18 Uhr, in der Thomaskirche in Altensittenbach statt. **DIETER STRIEGLER**